

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 47 (1971-1972)  
**Heft:** 8

**Artikel:** "Die Schlacht in Näfels" : oder: fragwürdige Freiheit  
**Autor:** Burkhardt-Messmer, Marlen  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1080037>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# «Die Schlacht in Näfels»

oder: Fragwürdige Freiheit

Von Marlen Burkhardt-Messmer

Die Zensurfreiheit schien mir immer eine erstrebenswerte Sache und selbstverständliche Forderung unserer Zeit zu sein. Erwachsene Menschen sollten sich ihre Filme und Bücher nach Gutdünken auswählen können, um sich dann über deren Qualität selber ein Urteil zu bilden. Da die Filmzensur bei uns Sache der einzelnen Kantone ist, schafft diese Situation oft groteske Zustände. Ein Film, den sich zum Beispiel die Kinobesucher in Bern ohne weiteres zu Gemüte führen können, wird in Luzern zensuriert und in einem anderen Kanton überhaupt nicht zugelassen; der schweizerische Kinogänger wird nur beschränkt mündig erklärt.

Ein Vorfall, der im Zusammenhang mit diesem Thema steht, beschäftigt mich seit einiger Zeit und hat meinen bisherigen Standpunkt ziemlich ins Wanken gebracht. Eines Abends — es war während unserer Ferien in einem Dorf ob dem Walensee — wollten sich mein Mann und ich einen Film ansehen. Im kleinen Kino in Näfels stand ein Western auf dem Programm; stammten die vielen Autos rechts und links der Hauptstrasse wohl von den

Filmbesuchern? Ich verwarf den Gedanken und tippte eher auf eine politische Versammlung oder eine Sportveranstaltung.

Der Hauptfilm hatte gerade begonnen, als wir unsere Plätze in dem gut besetzten Saal einnahmen. Das kann ja heiter werden, dachte ich bei mir, als die Filmheldin auf einem riesigen Schlachtfeld die Gefallenen nach wertvollen Gegenständen absuchte und die Toten dabei mit ihren Füßen derb stiess und trat. Nach einigen ähnlichen Szenen glaubte ich zunächst, der Streifen wolle als Western-Persiflage aufgefasst werden, denn das Gezeigte war unvorstellbar grob und plump. Leider aber war bald kein Zweifel mehr möglich, dass es sich hier um einen äusserst brutalen Film handelte, der zudem grausame und sadistische Details in einer Ausführlichkeit zeigte, welche jedes normale menschliche Empfinden verletzen musste. Hier feierte die Brutalität um ihrer selbst willen «wahre» Triumphe. Als dann für diese kalt berechneten Scheusslichkeiten auch noch Kinder herhalten mussten, war das Mass über voll; mein Mann und ich beschlossen das Kino zu verlassen.

In diesem Moment gingen die Lichter an und die meisten Kinobesucher wechselten in den Vorraum über, wo sie in Gruppen zusammenstanden und Zigaretten rauchten. Sie sprachen über alles mögliche, über den Film selber hörte ich kein Wort verlauten. Auf einem farbigen Plakat an der Wand prangte der Satz: Der härteste Film aller Zeiten.

Beim Läuten der Glocke suchten die Besucher wieder brav ihre Plätze auf. Ich hätte diese jungen Menschen am liebsten gefragt, ob ihnen ihre Zeit nicht zu kostbar sei, um sich einen solch üblen Film anzusehen. Aber sie hätten dies wahrscheinlich gar nicht verstanden und mich als leicht hysterisch eingestuft.

Mein Mann und ich waren richtig froh, wieder im Freien zu sein. Auf dem Heimweg beschäftigte mich ein Gedanke unentwegt: Verdienen solche sadistische Machwerke überhaupt eine Zensurfreiheit, oder ist der Preis dafür nicht zu hoch bezahlt?

Können Sie mir darauf eine befriedigende Antwort geben?